



Enten sind zwar keine Schmusetiere, können aber sehr zutraulich sein.

Wie ich zu meinen Laufenten kam

Ein Leben ohne Laufenten ist möglich, aber wenig unterhaltsam. Zumindest ist das die Erfahrung von **Karin Thiel**, die hier aus ihrer beinahe 15-jährigen Federvieh-Saga erzählt.

Sie waren Schwestern. Das wussten wir aber beim ersten Blick auf die kleinen Flaumknäuel noch nicht. Das Geschlecht von Enten lässt sich nämlich erst nach etwa acht Wochen an den typischen weiblichen Quak- oder männlichen Schnarrtönen erkennen. Flauschig und etwa so groß wie die Hand eines Neugeborenen saßen die beiden Küken in ihrem Brutkasten: Eines war ganz klein und trug einen hellbraunen Flaum, das andere war größer und dunkel gefärbt. Sie

waren die Töchter unseres ersten Laufentenpaares, das leider viel zu früh einem Raubtieranriff zum Opfer gefallen war – uns jedoch glücklicherweise befruchtete Eier hinterlassen hat. Die fürsorgliche Mutter Pimpelchen hatte sie vor ihrem Verschwinden in unser Küchenbeet gelegt.

Aber der Reihe nach: Erpel Himpelchen und seine Ente Pimpelchen zogen 2005 bei uns ein, nachdem wir einen Bericht über Laufenten als Schneckenvertilger gelesen hatten. Sofort verfielen wir der Idee, die lästigen Weichtiere mit Hilfe hungriger Schnäbel loszuwerden. Die Vorteile lagen auf der Hand. Kein anderes Tier hat eine Vorliebe für Nacktschnecken und richtet dabei so wenig Schaden im Garten an. Laufen und Schwimmen sind die bevorzugten Fortbewegungsarten von Laufenten. Das Fliegen beherrschen sie erfreulicherweise kaum. Obendrein sind regelmäßig Frühstückseier zu erwarten.

Neben diesen verlockenden Aussichten gefiel mir der Gedanke, halbwilden Wasservögeln ein Zuhause zu geben. Noch dazu welchen, die so sympathisch aussehen wie Laufenten mit ihren langen Hälsen auf schlankem Körper.

Gut vorbereitet durch die Lektüre eines Buches zur Laufentehaltung, hatten wir einen kleinen Teich ausgehoben. Denn eine Wasserstelle ist enorm wichtig: Die Tiere brauchen es

zum Aufschlüpfen ihrer Beute, zur Gefiederpflege und zum Planschen. Einen Zaun mussten wir nicht ziehen, denn unser Garten in der kleinen Waldsiedlung war sowieso von hohem Maschendraht umsäumt. Fehlten nur noch eine kleine Hütte als Unterschlupf,

ein paar Eimer und ein Sack Körnerfutter. Schon war unser Grundstück bereit für seine neuen Bewohner. Ein Züchter in der Nähe von Kiel hatte uns ein Pärchen reserviert und wir die beiden Tiere ordnungsgemäß beim Veterinäramt angemeldet. Das Enten-Abenteuer konnte beginnen!

Schon nach ihren ersten Schritten in unserem Garten waren wir dem Charme dieser lebhaften Vögel erlegen. Das agile Wesen des sektflaschenförmigen Federviehs hat seither manchem Muffelgesicht in der Familie ein Lächeln entlockt – selbst früh am Morgen. Vom ersten Moment an war es ein Vergnügen, den Ritualen unseres Entenpärchens zuzusehen: Der Laufenten-Tag startete stets mit einem Bad im Teich, dem das Frühstück folgte. Auf der Suche nach dem perfekten Leckerbissen watschelte das Gespann mit langen Hälsen durchs Gelände. Sobald Wurm oder Schnecke vertilgt waren, wurde



GUT GENÄHRT

Während der Gartensaison suchen sich Laufenten einen Großteil ihrer Nahrung selbst. Bekommen sie zusätzlich etwas Körnermischfutter für Geflügel serviert, werden alle satt. Im Winter dürfen auch Salat, Pellkartoffeln, Mehlwürmer, Reis, Nudeln oder eingeweichtes Brot das Menü verfeinern. Aber besser immer nur in kleinen Portionen.

Getrocknetes Geflügelfutter ergänzt den Speiseplan und hilft durch schneckenarme Zeiten.

mit Wasser nachgespült, damit nichts im Hals stecken bleibt. Dafür stellten wir frisches Trinkwasser in Eimern strategisch im Garten verteilt auf. Nach der anstrengenden Jagd und ausgiebigen Spaziergängen legten die Enten eine verdiente Mittagspause ein. Frisch ausgeruht war Zeit für gründliches Putzen mit anschließendem Einfetten des Gefieders. Oder es wurde charmant gebürzelt, also ganz nach Entenmanier mit dem Popo hin- und her gewackelt.

Eine Familie im Entenfieber

Wann immer ich konnte, sah ich nach meinen Outdoor-Haustieren und innerhalb kürzester Zeit war ich hochgradig mit dem Laufentenvirus infiziert. Entsprechend oft verkündete unser Vierjähriger: „Meine Mama hat eine Entenklatsche“. So, wie sein lästernder Papa es ihm vorge sagt hatte. Unser Sohn, der Erpel und Ente nach einem Kinderreim Himpelchen und Pimpelchen taufte, hätte sich vermutlich über jede Art von Haustier gefreut, folglich auch über unsere munteren Enten. Mein zunächst zögerlicher Mann erwies sich ebenfalls in zunehmenden Maß als äußerst entenkompatibel.

Paarweise: Mindestens zwei Enten, am besten ein Pärchen, sollten im Garten wohnen.



Küken-Mahlzeit:
Gehackte Kräuter
(Klee, Löwenzahn,
Brennnessel),
vermischt mit
Wasser oder Quark.

Damit keine
Schnecke im Hals
stecken bleibt, spü-
len die Tiere stets
mit Wasser nach.



Wenngleich er jegliche Vorliebe für die possierlichen Watschler in der Öffentlichkeit bis heute gerne abstreitet.

Die größte Skepsis lösten unsere neuen Mitbewohner bei Freunden, Nachbarn und Verwandten aus. „Enten im Garten? Und dann noch freilaufend? Wenn die mal nicht wegfliegen oder die Beete zerrupfen!“ „Sollten die nicht besser ein eingezäuntes Wiesenstück abgrasen, damit sie nicht alles vollsch...?“ „Na, der Teich wird ja bald hübsch muffeln.“ „Gegen Schnecken gibt's doch Schneckenkorn.“ So und so ähnlich lauteten die Kommentare derer, die von unseren Enten erfuhren. Sie wegsperren? Das kam überhaupt nicht in Frage. Wir wollten unseren fleißigen Gartenhelfern ein artgerechtes Zuhause bieten. Abgesehen davon, dass Laufenten tatsächlich wenig bis keinen Schaden im Garten anrichten. Im Gegen-

teil: Sie düngen und vertikutieren ihn auf ihren Wanderungen. Nur manchmal schnappen sie sich junge Salate aus dem Gemüsebeet, das man aber einfach einzäunen kann. Und natürlich watscheln sie das ein oder andere Pflänzchen platt. Die meisten erholen sich aber schnell wieder. Eine Ente ist schließlich kein Elefant. Was das Fliegen betrifft – dazu haben die Tiere wirklich nur wenig Talent. Schon ein 80 cm hoher Zaun stellt sicher, dass keines davonflattert.

Die zweite Generation

Die ganze Familie war also vernarrt in Himpelchen und Pimpelchen im Speziellen und Laufenten-Gesellschaft im Allgemeinen. Und so empfanden wir es als Glück im Unglück, dass die beiden nach ihrem tragischen Tod eine junge Generation hinterließ. Mit Hilfe eines Biologen und seines Brutkastens war es uns also tatsächlich gelungen, die befruchteten Eier auszubrüten.

Vier Wochen hatte es gedauert, bis die drei Geschwister ihre Eierschalen sprengten. Das schwächste Küken starb schon bei seinem Versuch, aus dem Ei zu schlüpfen. Die beiden anderen holten wir sofort zu uns und erkannten auf einen Blick, welche Namen den beiden gerecht wurden: Krümel & Klops.

Da saß nun mein neues Entenglück auf einem alten Handtuch. Die großen, schwarzen Kulleraugen und abgerundeten Minischnäbelchen in ihrem hellen und dunklen Flaumgefieder appellierten in höchstem Maß an unsere Beschützerinstinkte als frischgebackene Adoptiveltern. Mit einem Quark-Brennnessel-Eigemisch pöppelten wir das zerbrechliche Krümel-Leben alle drei Stunden rund um die Uhr. Der deutlich robustere Klops bediente sich selbst aus den kleinen Schälchen und nach eineinhalb Tagen tat der kleine Krümel es ihm nach. Die beiden waren nun kräftig genug, um ihren Brutkasten zu verlassen.

Da saß nun mein neues Entenglück auf einem alten Handtuch: Krümel und Klops.

Und dann ging es los, das Erwachsenenwerden! Wir kümmerten uns liebevoll um jeden Vogel, den uns einige deshalb zeigten. Aber wer kann bitterschön einem heraneilenden Flaumknäuel widerstehen, das dabei zur erhofften Geschwindigkeitssteigerung eifrig mit den Flügelchen flattert? Auch als sie kleine Halbstarke wurden und im Zwitterstadium zwischen Feder- und Flaumkleid an Kindchenschema einbüßten, liebten wir unsere Enten wie Menscheneltern ihre pubertierenden, pickeligen Kinder.

Unaufhaltsam entwickelte jede Entendame – inzwischen wussten wir ja längst, dass wir zwei Mädchen großzogen – ihren höchst eigenen Charakter: Klops wuchs zu einer draufgängerischen Ente heran. Sie war schon im Alter von wenigen Tagen durch die großen Maschen des Gartenzauns auf direktem Weg ins Maul des Nachbarhundes gelaufen. Der wohlgezogene Vierbeiner reagierte zum Glück in Bruchteilen von Sekunden auf das Kommando „Aus“. Die Schockstarre des Kükens währte etwa 36 Stunden. Dann erstand sie auf wie ein Phönix aus der Asche und war mit der vollen Kraft einer kleinen Macherin gesegnet, die immer wieder zum Ausdruck kam. Etwa als wir samt Federvieh umzogen und die Enten vorerst in einem Gehege wohnen mussten, bis das Grundstück eingezäunt war. Klops missfiel diese Gefangenschaft sehr und das demonstrierte sie uns, indem sie vor unseren Augen ihren linken Fuß hob und vorsätzlich wie kräftig drei Mal gegen den Zaun trat.

Geflügel mit Charakter

Krümel war dagegen stets die sanftere. Und, weil noch nie ein Mensch sie enttäuscht hatte, vertraute sie uns blind. Selbst als ich sie einmal für ein Gespräch mit Handwerkern für eine Weile verletzt auf einem Bein zwischen Tapetenrollen absetzen musste, wartete sie mit stoischer Geduld auf meine Rückkehr. Sie empfing mich mit einem ruhigem „Wieht-wieht“, ließ sich in ein Handtuch wickeln und zum Tierarzt fahren.

Krümel und Klops waren jahrelang fester Bestandteil unseres Lebens. Ein Blick aus ihren Augen bei schräggestelltem Kopf verfehlte seine beruhigende Wirkung nie. Ich konnte ihre Sprache zwar nie übersetzen, aber sie gehörten zu meinem täglichen Glück. Eine innige Beziehung



Annegret (rechts) und Fieps heißen Ente und Erpel, die Karin Thiel derzeit bei der Gartenarbeit helfen und zur Familie gehören.

zu profanen Enten mag manch einem höchst naiv und befremdlich erscheinen – mich stärkte sie für so manche Herausforderung der Gegenwart.

Krümel und Klops sind schon lange im Entenhimmel, unser Leben mit Laufenten und die Freude daran hält bis heute an. Im Moment leben Fieps und Annegret bei uns im Garten. Der Erpel trägt seinen Namen, weil er mit einem lauten „Fiep“ aus seinem Ei schlüpfte. Die Ente benannte mein Sohn – wegen ihres schlechten Benehmens – nach seiner Mathelehrerin. Gartengeschnatter ist und bleibt meine Lieblingsmelodie.

Was Laufenten brauchen

- Laufenten wollen mindestens zu zweit sein, am besten hält man ein Paar, aber keine Geschwister unterschiedlichen Geschlechts (Inzucht).
- In einem Garten von 500 m² finden zwei Tiere genügend Platz und Futter.
- Das Grundstück muss ringsum 80–100 cm hoch umzäunt sein.
- Zum Planschen und Gründeln wünschen sich Laufenten einen Teich mit flachem Zugang. Alternativ genügt eine bodentief versenkte Badewanne.
- Der Stall sollte pro Entenpaar mindestens so groß sein wie eine geräumige Hundehütte (ca. 60 cm x 120 cm), außerdem trocken und zugfrei. Die Einstreu aus Stroh wird alle 2–3 Wochen erneuert. Zum Schutz vor Marder und Fuchs, die Stalltür nachts sicher verschließen. Bei großer Kälte (unter -15 °C) kann ein Kanister mit heißem Wasser als Heizung in den Stall dienen.
- Laufenten brauchen frisches Wasser in flachen Bottichen oder Schüsseln (strategisch im Garten verteilt) zum Trinken und Nachspülen.
- Zusätzliches Trockenfutter hilft den Tieren durch schneckenarme Zeiten und sichert eine ausgewogene Ernährung.

Weitere Infos unter www.laufis.de